

Herausgeber  
Dr. Fritz Gerlich  
Schneidmühlstraße 39, II. Hof  
Postfachkonto München  
24 26 • Telefon 245 89

Ab 1. Januar 1932:

**Der gerade Weg**  
Deutsche Zeitung für Wahrheit und Gerechtigkeit  
Sonntag



Illustration  
Das Blatt des gesunden Menschenverstandes

Im Einzelverkauf  
20 Pfennig  
30 Oestr. Gr.  
30 Schw. Rapp.

# Lenin / Mussolini / Hitler

## Die Technik des modernen Staatsreiches

Ein hervorragender Teilnehmer an der russischen Revolution in Italien, C. Malaparte, hat jüngst ein Buch über „Die Staatsreichertechnik“ veröffentlicht. In ihm befaßt er sich besonders mit Napoleon, Lenin, Stalin, Primo de Rivera, Pilsudski, Mussolini und Hitler. Letzteren bezeichnet er als eine „Karikatur Mussolinis“; eine Äußerung, die insbesondere wegen der Erklärung der Nationalsozialisten von den Sympathien des italienischen Faschismus für ihre Bewegung von Bedeutung ist. Malaparte behauptet, das Problem des modernen Staatsreiches sei nicht politischer und militärischer, sondern rein technischer Natur. Der eigentliche Eroberer Russlands sei nicht Lenin, sondern Trotzky gewesen. Er habe eine Elitegruppe von tausend Arbeitern, Soldaten und Bauern geschaffen, die insbesondere im Zentrum der Hauptstadt in Gruppen von drei und vier Mann „unsichtbare Manöver“ ausgeführt hätten. Sie hätten in den Regierungsgebäuden, in den Ämtern, in der Staatsbank, in den Telefon- und Telegraphenzentralen, in den elektrischen Zentralen, in den Bahnhöfen, Kasernen, technischen Hauptbetrieben, in den Kohlen-, Petroleum- und Getreidelagern usw. gefestigt und dort das Funktionieren des Staatsapparates gestört. Die damalige offizielle Gewalt aber habe die Störkräfte außerhalb gesucht. Sie sei von der Idee eines plötzlichen Aufstandes der Massen und deren Abwehr so beherzigt gewesen, daß sie dieser Sabotage bei sich selbst nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet habe.

Malaparte erklärt auf Grund der selbst mitbetätigten faschistischen Technik in Italien, Trotzky habe mit seinem Gedanken recht gehabt: Man müsse sich des Staates bemächtigen, um die Regierung niederzujämpfen.

Man dürfe es also nicht so machen, wie Lenin annahm, nämlich die Regierung besiegen, um die Herrschaft über den Staat zu gewinnen.

### Die Leninsche Methode

Nach des gleichen Verfassers Ansicht hat dann Stalin den Machtkampf gegen Trotzky dadurch gewonnen, daß dieser auf seine eigene anfängliche Technik verzagte und nach der Leninschen Methode vorging, während Stalin und seine Freunde ihm auf dem Wege über die „unsichtbaren Manöver“ die Herrschaft über die Staatsmaschine aus der Hand nahmen. Auf ähnliche Weise wie Trotzky in der zweiten Etappe habe Kapp seinen Putz zum Jahre 1920 in Deutschland gegenüber dem sozialdemokratischen Reichsminister Bauer verloren. Kapp habe den Kampf gegen die Regierung gerichtet und diese auch aus Berlin hinausgeschlagen. Mit Hilfe der Arbeiterschaft aber habe Bauer die technische Seite der Staatsmaschine nach wie vor beherrscht und Kapp damit auf Berlin isoliert, wo er schließlich erstickte.

Ein ganz anderer Typ als Mussolini und Trotzky sei Hitler. Er sei ein reaktionärer Staatsroberer. Malaparte zitiert das Wort eines Kommunisten: „Hitler hat alle Fehler und Eigenschaften von Kerensky; auch er ist nur eine Frau.“ Hitler mache den Grundfehler, daß er sich in einen Gegenjag zur Arbeiterschaft setze. Deshalb würde er ähnliche Erfahrungen wie Kapp machen. Ja, er sei sogar in der Zwangslage, von der Innenpolitik — nämlich



Lenin

Mussolini

Hitler

der Eroberung des Staates — abzulenken und seine revolutionäre Rolle in die Außenpolitik zu verlegen, weil er nur auf diesen Wege einer Revolte seiner Schützlinge vorbeugen könne. Denn diese widerstrebten dem von ihm eingeschlagenen Wege, auf legale — nämlich parlamentarische — Weise die Macht zu erlangen und eine — wie sich Malaparte ausdrückt — Halbdiktatur zu errichten, die keineswegs von langer Dauer sein könne.

Für uns Deutsche ist es nicht nur gut, sondern geradezu notwendig, sich darüber zu unterrichten, wie sich Ausländer mit politischer Erfahrung die gegenwärtigen deutschen Verhältnisse vorstellen. Wir möchten aber meinen, daß sich seit dem Erscheinen des Buches dieses italienischen Faschisten in der deutschen nationalsozialistischen Bewegung doch Wesentliches geändert habe. Wir sind zwar noch nicht bei dem Zustand der „unsichtbaren Manöver“ im Sinne der Maßnahmen Trotzky gegen Kerensky angekommen. Es mehrten sich aber doch die Anzeichen, daß die Hitlerbewegung sich in dieser Richtung vorbereitet.

Es fand erst kürzlich in unserer nächsten Nähe — nämlich in Weisheim — ein Prozeß statt, bei dem das interessanteste Ergebnis das folgende war: Ein in der Postverwaltung sitzender Nationalsozialist hatte unter dem Bruch des Amtsgeheimnisses seiner örtlichen Parteileitung den Inhalt einer sozialdemokratischen Depesche bekanntgegeben und diese Ortsleitung seiner Partei hatte entsprechende Maßnahmen getroffen.

Es ist kommunistische Taktik, sogenannte Betriebszellen zu gründen. Nach außen hin wird als Grund dafür die Werbung für den Kommunismus und die Beeinflussung der Betriebsrätewahl angegeben. Es wird natürlich nicht gesagt, daß diese Betriebszellen auch den weiteren — mindestens ebenso wichtigen — Zweck haben, im Augenblicke einer kommunistischen Herrschaftsergreifung in Deutschland die Leitung des Betriebes selbst zu übernehmen und dafür zu sorgen, daß er ganz nach Wunsch der kommunistischen Parteileitung entweder seine Tätigkeit fortsetzt oder einstellt.

### 1918 Militärrevolte / Keine Revolution!

Wir haben in diesem Blatte schon des öfteren unsere Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Vorgänge des Novembers 1918 keine Revolution im modernen Sinne, sondern eine Militärrevolte waren, die wegen der allgemeinen seelischen und körperlichen Überbelastung des deutschen Volkes auf keinen besonderen Widerstand stieß, also in den Besitz der Staatsmacht gelangen konnte. Die weitere Geschichte der deutschen Revolte von 1918 zeigt, wie sehr die Malaparteschen Ansichten das Wesen der modernen Staatsergreifung treffen. Wenn wir nur an bayerische Verhältnisse denken, so sehen wir, wie die neuen Machthaber dadurch in der Ausübung ihrer Gewalt behindert wurden, daß der Staatsapparat — wie das Verkehrswesen — eigentlich sogar alle lebenswichtigen Betriebe ihrem direkten Einfluß entzogen waren. Wir können uns aus eigenem Erleben noch sehr gut daran erinnern, wie sowohl die Beamtenschaft, als auch die Arbeiterschaft aller lebenswicht-

gen technischen Einrichtungen den reinen Revolutionszielen abgeneigt waren und durch Streikdrohungen Eisner und Genossen zur Ausbreitung der anfänglich verweigernden Nationalparlamentarismen usw. zwangen.

Wenn wir mit Malaparte sprechen, so war unsere Revolution vom November 1918 als eine äußere Machtergreifung über die Regierung, nicht aber als eine Beherrschung der Maschine des Staates und des sozialen Lebens anzuziehen.

Als dann nach Eisners Tod — eigentlich sogar schon in den letzten Tagen seiner Herrschaft — der radikale Kommunismus die Macht an sich riß, blieb sein Einfluß aus den gleichen Gründen auf den Umkreis der Münchner Vororte beschränkt. Die an bayerischen Verhältnissen gemessene außerordentlich starke Menschenzusammenballung der Hauptstadt, war ziffernmäßig — wie wir aus eigener Kenntnis wissen — den Machtmitteln der damaligen Staatsregierung Hoffmann ebenso überlegen wie an Kampfmateriale. Trotzdem hörte ihr Machtergreifung aus den angegebenen Gründen bereits an der Münchner Vorortsgrenze auf. Ebenso war es mit einzelnen kommunistischen Machtergreifungen im Lande bestellt. Auch sie kamen in ihrem Einfluß nicht über die betreffenden Städte und kleineren Orte hinaus. Ja sie erstreckten draußen vielfach schon vor der Niederwerfung Münchens infolge dieser ihrer technischen Isolierung. Technik ist hier allerdings nicht nur im Sinne der rein technischen Betriebe, sondern in dem der gesamten Lebens- also auch Staatsverwaltung des Volkes gemeint.

### Hitler hat gelernt

Wir haben nun den Eindruck, daß die Leitung der nationalsozialistischen Partei aus diesen Erfahrungen vom November 1918 und aus ganz gleichen Erfahrungen bei ihrem ersten Putz vom November 1923 doch mehr gelernt

## Es droht Krieg

Auf Seite 6 finden die Leser des „Illustrierten Sonntags“ aufsehenerregende Mitteilungen unseres Herausgebers, die auf Grund neuester Meldungen die gesteigerte Kriegsgefahr beleuchten.

hat, als nach den Malaparteschen Ausführungen anzunehmen ist. Ja, uns will scheinen, als ob diese Parteileitung aus diesen Erlebnissen sehr weitgehende Folgerungen im Sinne der von Malaparte im Ausschluß an Marx behaupteten Erkenntnis: „Der Aufstand ist eine Kunst“ gezogen hat. Schon Malaparte selbst ergänzt dieses Wort dahin, daß er sagt, der Aufstand sei noch mehr, nämlich eine Wissenschaft. Wissenschaft ist nun dasjenige, was Hitler offenbar am wenigsten liebt, wenn man sein Buch „Mein Kampf“ durchliest. Im Gegenteil, man möchte meinen, daß er heute bereits nur mehr der Götze oder richtiger gesagt, der Popanz in den Händen von Revolutionären mit der dazu nötigen geistigen Veranlagung und nicht nur der Begabung zum „Trommeln“ ist.

Wie dem aber auch sei, die nationalsozialistische Bewegung versucht seit einiger Zeit bemußt oder unbemußt — was für den Erfolg ganz gleichgültig ist — die technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß sie im Augenblicke der Machtergreifung das soziale Leben unseres Volkes weiterführen kann. Wir hören von Vereinigungen nationalsozialistischer Ärzte. Ihr Auftreten auf der letzten Tagung des Ärzteverbandes in Leipzig war vom Standpunkt der ärztlichen Berufsaufgaben aus gesehen mehr als lächerlich. Die Tatsache, daß schätzungsweise ein Drittel der versammelten Ärzte sich so betont zur Hitlerbewegung bekannte, ist aber um so ernster. Denn sie zeigt, daß im Augenblicke der Machtergreifung durch diese Bewegung die ärztliche Betreuung unseres Volkes durch einen sehr beträchtlichen, ausgeprochen fanatischen — also der Parteileitung folgenden — Teil unseres Ärztestandes gewährleistet wird. Ebenso haben wir bereits nationalsozialistische Rechtsanwalts- und Patentrevereinigungen, und alle möglichen sich parteimäßig gebunden fühlenden Technikergruppen.

Der Versuch jedenfalls, eine wenigstens für die ersten Monate unseres Gemeinheitslebens genügende Zahl sachmännisch gebildeter Parteiangehöriger organisatorisch zu erfassen, wird durch die nationalsozialistische Bewegung planmäßig betrieben. Es fragt sich nur, ob auch genügend Menschen da sind, die die ausführende Arbeit in den rein technischen Betrieben, wie Verkehrswesen, Elektrizitätswesen, Wasser- und Gaszentralen leisten können. Das heißt: in Einrichtungen, die ohne die bereitwillige Mitarbeit jener Menschen nicht funktionieren, denen die ausführende Arbeit obliegt.

### Hitlers Mißerfolg bei den Arbeitern

Nun haben die Wahlen seit dem September 1930 gezeigt, daß es der Hitlerbewegung trotz aller großen Parolen, sie werde den Marxismus zerlegen, bisher nicht gelungen ist, ihm nennenswerte Teile seiner Anhängerhaft abzunehmen. Der Marxismus findet aber den größten Teil seiner Anhänger bei den Menschen der ausführenden Arbeit. So möchte man zunächst meinen, die Hitlerbewegung werde sich im Augenblicke der Machtergreifung als eine Partei

### Sterbe- und Unfallversicherung und „Der gerade Weg“

Seit Ankündigung unseres neuen Titels, der beginnend mit der ersten Januar-Nummer in Erscheinung tritt, sind allerlei Zuschriften an uns gelangt, die sich mit der Frage beschäftigen, in welcher Form die mit dem „Illustrierten Sonntag“

#### abgeschlossene Versicherung

sich für die Zukunft gestattet.

Es ist selbstverständlich, daß der bestehende Versicherungsvertrag durch die Ti-

teländerung nicht berührt wird, so daß der für die Abonnenten des „Illustrierten Sonntags“ gewährte Versicherungsschutz vollkommen unverändert weiterbesteht. Es muß weder ein neuer Versicherungsaussweis ausgestellt, noch irgendwelche Änderung in dem alten vorgenommen werden.

Mit einem Satz:  
Es bleibt alles beim guten Alten!

Auch die Bedingungen bleiben die gleichen, ebenso wie die Versicherungssummen, wobei natürlich als Versicherungsbeginn das in der Police vermerkte Datum in Geltung bleibt.